

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.  
82. Jahrgang.

Einigen Gebilde:  
Ist die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oben  
beim Kopf bei einem  
Einspalt 12 Sp.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Nebel.  
Verleger: 78  
Vollgeschicht  
1118 Stuttgart

N. 172 Donnerstag, den 25. Juli 1918.

## Siegreiche Abwehr an der Westfront.

### Der Weltkrieg.

#### Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. Amil. W.F. Drahtb.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artillerieaktivität nördlich der Lys. Bei Arras und Albert und auf dem Westufer der Aisne, bei den westlichen Angeln und südlich Molloy drängen die Franzosen vorübergehend ein. Unsere Gegenangriffe stellen die Lage wieder her. Bei Molloy vorrückende Teilangriffe wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen.

Zwischen Aisne und Marne legte der Feind seine verlustreichen Massenangriffe fort. Die Arme des Generalobersten von Boehn brachte den Ansturm des Feindes zum Scheitern. Die Franzosen und Amerikaner erlitten schwere Verluste. Bogant und Hartmannes führten die Feind stürmisch vor. Bederfelds Biltmannere gewann er vorübergehend etwas Boden. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangsstellung zurück.

Nördlich des Durq schlugen wir feindliche Angriffe in ihren Vorstellungen und im ersten Ansturm zurück. Wo Teile feindlicher Abteilungen in unsere Linien durchstießen, wurden sie zusammengehauen. Südlich des Durq und der Marne sind starke Angriffe, meist vor untern Linien, gescheitert.

Weslich der Höhe von Rocourt warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Nachmittags fanden wieder Teilangriffe statt.

Südwestlich Reims tagsüber schwere Kämpfe. Zwischen Marne und Aisne stieß der Feind mehrfach vergeblich in Teilangriffen vor. Die Angriffe, besonders die Versuche der Italianer, wurden meist in den Breitfrontstellungen gestoppt. Auch die Franzosen und Engländer wurden in den Angriffen zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seekrieg.

### 61 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 23. Juli. W.F. (Amstsch.) Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Kornemann von Rositz und Zänkerdorff hat versenkt: 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 000 BRT. Unter den versenkten Dampfer befand sich der bewaffnete englische Transportdampfer Swinck von 8173 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Im Juni 521 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 23. Juli. W.F. Amstsch. Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 BRT des für unsere Feinde nützlichen Handelsstraßenraums vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welt handelsstraßenraum ist somit allein durch kriegsgerichtliche Maßnahmen seit Kriegesbeginn um rund 18 251 000 BRT verringert worden. Hieran sind rund 11 175 000 BRT allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer dem seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Segner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 BRT durch kriegsgerichtliche Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Hände gebracht worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Das Ende des Kabinetts Seidler.

S. Es röst der See und will sein Opfer haben... Dr. Ritter v. Seidler ist gegangen. Die slavische und tschechische Meute hat ihn gestellt. Es waltet ein tragisches Geschick um dieses Einjährminister. Man mußte staunen, wie es sich durch alle Widerstände hindurchwinden konnte. Für die österreichische Verhältnisse hat es wirklich zu lange regiert, denn der Vorwurf kann dem Kabinett nicht erpaßt werden, daß die Lage noch verworsener wurde, daß Sozialdemokratie, Tschechen, Slaven zu einer großen Macht gelangten, trotzdem diese bis zum heutigen Tage keine Feinde blieben, eben wegen seiner Unentschlossenheit. Die Deutschen hat es nicht für sich gewinnen können, auch nicht durch seine letzten Versicherungen, nur den deutschen Kurs zu steuern. Gewiß sahen die Deutschen den von

den Tschechen und Polen geforderten Rücktritt als einen Schlag gegen das Deutschum auf, im Grunde genommen aber sehr wohl nach einer starken, energischen Hand. Ein weiteres Moment trat noch hinzu. Die letzte Rede Czernins im österreichischen Herrenhaus. Gewiß kann man darin dem früheren Außenminister in vielen Dingen beipflichten.

Aber viele Aeußerungen gehen selbst österreichischen Vätern zu weit. So schreibt die Wiener „Reichspost“ am Schluß einer sehr kritischen Würdigung:

Neben den in mancher Hinsicht neuartigen Gedanken und Vorschlägen zur Friedensfrage, die gewiß sehr beherzigenswert sind, und deren Durchführung uns vielleicht doch in der Friedensfrage vorwärtsbringen könnte, finden namentlich die Ausführungen des ehemaligen Ministers über die innere Struktur der Donaumonarchie, insbesondere bezüglich des polnischen Problems, und über das Verhältnis der Monarchie zu Deutschland, insonderheit in der Frage der Kriegsziele, Aufmerksamkeit. Da und dort werden auch bereits Bedenken gegen einzelne Stellen in den Vorlesungen des vergangenen Ministers zum Ausdruck gebracht. Interessant sind folgende Ausführungen der „Reichspost“: „Nach dem heutigen Vortrage des Grafen Czernin für das gegenseitige Vertrauen in den Säkularbeziehungen war es eine Ueberraschung, wenn Graf Czernin die Hoffnung und nicht mehr als die Hoffnung aussprach, daß der gegenwärtige Minister des Reichs die Kriegsziele Deutschlands kennen muß und der Charakter des Verteilungskrieges unverändert geblieben sei. Wenn ein anderer Redner so gesprochen hätte, wäre dies kaltlos gewesen. Wenn aber ein Staatsmann so spricht, der noch vor wenigen Monaten selbst mit Herz und Mute die Berliner Post mit seinen klugen Augen durchlöcherichte, so wird die Frage wichtig, wie ein Mann zu diesem kann, daß es vielleicht nicht so sein könnte, wie er hofft, und warum er es nicht sicher weiß, woran viele andere zweifeln. Graf Czernin ist ein glänzender Debattier, seine polemische Ader hat er seine Gegner auch als Minister gerne fühlen lassen. Auch heute ließ es ihm keine Ruhe, als gegen ihn der und jener stichelte. Bisher hat er sich nicht so sehr heute schon, daß er nicht in kühler Reflexion blieb, an sich haltend als einer, der noch nicht sprechen kann; er hätte eine Rede gepaßt, die schwerlich den von ihm gewollten Zielen dienen wird.“

Man kann daher sagen, daß die Anklagen Czernins zum Sturz Seidlers mit beigetragen haben. Der Nachfolger tritt eine undankbare Erbschaft an. Die Lösung der polnischen Frage, die Abfindung der Nationalitäten liegen als schier unüberwindliche Hindernisse auf dem Wege des Ministeriums. Die Tschechen erheben noch annähernd ihre Haupt, sie wollen das eben abgegangene Ministerium in den Anklagezustand versetzt wissen und hatten auch einen dahingehenden Antrag im Parlament gemacht, der aber abgelehnt wurde. Die innerösterreichische Lage ist zum Brechen gespannt.

Gewiß ist es eine innerösterreichische Angelegenheit, doch haben wir als Verbündeter das größte Interesse daran, daß eine glückliche Lösung gefunden wird. Wir haben nur den einen Wunsch, daß dort ein Mann aus Staatsrunder kommt, der ein starkes Rückrad besitzt und mit kräftiger Hand der verworrenen Lage Herr wird.

### Oesterreich soll zerschert werden — eine sozialdemokratische Forderung.

Wien, 23. Juli. Von soz. dem. Seite wird dem österreichischen Parlament ein Antrag eingebracht werden, ein Gesetz zu schaffen, wodurch die Verfassung der österreichischen Monarchie einer eingehenden Veränderung unterzogen würde. Dem Antrag zufolge soll das Abgeordnetenhaus einen Ausschuss von 52 Mitgliedern wählen, der bis Jahresende den Entwurf einer neuen Staatsverfassung auszuarbeiten und dem Abgeordnetenhaus vorzulegen hätte. Durch die neue Verfassung soll Oesterreich ein Bundesstaat auf demokratischer Grundlage sich selbst regierender Nationen werden. In der Begründung des Antrags wird hervorgehoben, daß die gegenwärtigen Zustände in Oesterreich dazu geführt hätten, in den Vätern und Führern der feindlichen Länder die Ueberzeugung zu erwecken, Oesterreich könne nur als Gefangener seiner Nationen bestehen. Es würde stets als Hindernis der Volksfreiheit und ein Hindernis der Kriegsführung dienen und deshalb müsse Oesterreich als Staat zerschert werden. Da diese Anschauung eine der Hauptursachen für die Verzögerung des Krieges sei, müsse ihr durch freien Entschluß der Völker Oesterreich der Boden entzogen werden.

### Die Abstimmung über die Ministeranklage gegen Seidler.

Wien, 23. Juli. W.F. Das Abgeordnetenhaus hat nach zweiwöchiger Verhandlung in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 162 Stimmen den tschechischen Antrag auf Erhebung der Ministeranklage gegen Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler und den gemessenen Minister des Innern Grafen Loggenburg wegen Erlassung der Kreisordnung in Böhmen abgelehnt. Danach begann die Verhandlung des von den Obermännern eingebrachten Antrages, wonach die Regierung aufgefordert wird, über die Vorkommnisse an der Südmarche und im Hinterlande genaue Aufschluß zu erteilen. Die Verhandlung erfolgte gemäß dem Beschlusse des Hauses in geheimer Sitzung.

### Schwere Bestimmung der Deutschen.

Frankfurt, 23. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wien: In deutschen parlamentarischen Kreisen hat die Demission Seidlers schwere Bestimmung hervorgerufen. In diesen Kreisen wird erklärt, daß der Nachfolger nur dann auf die Unterstufung der Deutschen rechnen könne, wenn er Garantie dafür biete, daß der deutsche Kurs, den Seidler eingeschlagen hat, ohne jede Einschränkung eingehalten wird.

### Die Lage an der Schlachtfront.

Der Kriegsbereitschafter der „Frankf. Ztg.“ drahtet folgenden Inhalt:

#### Westfront, 23. Juli.

Die Lage an der Schlachtfront hat ihren Charakter während der letzten beiden Tage nicht wesentlich verändert. Mit unverminderter Energie legte der Feind seine systematischen Angriffe zwischen Aisne und Marne fort. In wichtigen Gegenständen antworteten unsere Divisionen.

Auf dem nördlichen, dem Aisneflügel unserer Front, hat der Gegner trotz massenhaften Aufgebots aller seiner Kampfmittel bisher nicht viel erreichen können. Er sieht vor Soissons auf dem Rande der Hochfläche von Songboulin und hat weiter südlich bis gegen Quilly-Le Chateau und Bregy am Durq die Nationalstraße nur zeitweilig und mit blutigen Verlusten überschreiten können. Zwischen Durq und Marne haben wir die Verteidigung in einer neuen verstärkten Linie aufgenommen, die auf Mont St. Pierre verläuft. Die Abschüpfung dieser vorgeschobenen Südwestlinie ist eine rein taktische Sicherungsmaßnahme.

An der Ostfront, südwestlich von Reims, haben sich die Angriffe ebenfalls gehalten. Englische Hilfskräfte sind hier eingesetzt und kämpfen zwischen französischen und italienischen Divisionen.

Die Hauptsache ist, daß bisher keinerlei entscheidende Erfolge des Verbandes zu verzeichnen sind, denn den Gewinn des von uns aufgegebenen Chateau-Thierry wird man nicht gut dazu rechnen dürfen. Der Kampf ist zur Abnutzungschlacht großen Stiles entbrannt, zum Kampf um die Referven. Mit dem Aufeinandertreffen von Kampfgruppen von 800 Stummwagen, ungezählten Flugern und erschüttert zahlreichen Angiffsdivisionen hat General Foch seine Zermürbungsstrategie ins Werk gesetzt.

#### Oberst Egli über die Kriegslage.

Basel, 23. Juli. Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten“ am Schluß einer längeren Betrachtung der letzten großen Kämpfe, deren Ergebnis er als vielleicht entscheidend für den Ausgang des Krieges hält: Der Raumgewinn, die Gefangenen, die Geschützbeute, die durch den Vorstoß veranlaßte Räumung von Chateau-Thierry und des Brückenkopfes südlich der Marne sind Erfolge der Franzosen und ihren Kampfgenossen. Sie würden aber erst ihren ganzen Wert bekommen, wenn es den Alliierten gelingt, einen vollen Sieg zu erringen. Noch ist aber die Entscheidung in der Schlacht nicht gefallen und noch verbleibt die deutsche Oberste Heeresleitung über starke Reserven. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die deutsche Armee Hütler auf der Front Montbiller. Diese eine dauernde Bedrohung von der Seite und vom Rücken der zwischen der Marne und Aisne angreifenden Alliierten ist. Zudem sind die zwischen Reims und der Marne angreifenden Angriffsgruppen französischer, englischer und italienischer Truppen fast ganz gescheitert, so daß von Osten her nur wenig Hilfe zu erwarten ist. Was jedoch auffällt, ist die Untätigkeit

23. Juli.  
wird mitgeteilt:  
ore. Zwischen  
redgruppe des  
liche Angriffe  
tern gebracht.  
und Freitag  
verbunden.  
k. Magell.  
Post-Retter-Wagen  
eit.  
era stark über-  
vom Küsthalter  
erschließung der  
werden den  
entzogen, sodas  
stföhrungsber-  
gege gestellt.  
den, daß sie  
oder am Ost-  
men zustehenden  
der E-zögner  
anzwaltischkeit zur  
Brramt:  
Reg.-Koi.  
ull 1918.  
bekannt  
schlecht, daß  
trater und  
aupp  
etnem Herz-  
nen.  
ttgart  
ochen  
htige  
in  
gute  
ruh  
Beik.  
ung.  
Donnerstag,  
machten lei-  
n. Zugwinde,  
euer Schraub-  
Stanzengänge;  
Witwe.  
n.  
e hochwürdige  
Kuh,  
erkauf  
Binger.



des englischen Heeres, das sich bis jetzt nur zu einigen Teilverlusten ausstrafen konnte, die sicher nicht imstande sind zu verhindern, daß die Deutschen die an der englischen Front stehenden Reserven wegzuziehen. Jetzt wäre der Augenblick für Marshall Halg gekommen, wo er den Franzosen die seiner fünften Armee Ende März geleistete Hilfe vergelten könnte. — Durch die Fortsetzung der Offensive kann General Foch im günstigsten Falle die Deutschen zwingen, unter Umständen mit starken Verlusten das Gebiet südlich der Aisne zu räumen. Das wäre ein unzweifelhafter, wenn auch kein entscheidender Sieg. Denn nachher müßten noch andere, große Schlachten folgen, um den Deutschen Stütz für Südr Frankreich und Belgien zu entreißen. Wie aber gestaltet sich die Lage, wenn die heutige Schlacht unentschieden ausgeht oder wenn die Deutschen durch einen entsprechenden Einsatz des Gewalthaufens ihrer Reserven die erlittene Schlappe ausgleichen. Dann könnte vielleicht doch die Erkenntnis kommen, daß es nun endlich an der Zeit ist, vom Frieden zu reden.

#### Amerikaner im Feuer.

Berlin, 23. Juli. W.S. Außer Senegaleesen haben die Franzosen bei Fortsetzung ihrer Angriffe zwischen Aisne und Maane zum erstenmal Amerikaner in beträchtlicher Menge auf die Franzosen gestellt als Kanonenfutter eingesetzt. Die schwarzen wie die amerikanischen Hilfstruppen wurden in dichten Massen gegen die deutschen Linien vorgedrückt. Sie wählten den Einsatz mit etw. 10.000 Toten, Regnern wie Amerikanern, bezahlten. In teilweise 16 Wellen ließen sie an. Eine Weile nach der anderen brach im deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeld zusammen. Auch am folgenden Tage erneuerten sie bis zu siebenmal immer wieder ihre Angriffe. Die Kraft erlahmte immer mehr. Am dritten Tag der Offensive begann die amerikanische Infanterie bereits beim ersten Ansturm zu stoßen und sich hinzuwenden, sobald nur das deutsche Artilleriefeld einsetzte. Dagegen das Feuer länger, so gingen sie eilig zurück, so daß sich der Angriff stellenweise in ein eiliges Zurückfallen verwandelte. Vielfach trat die deutsche Infanterie aus ihren Gräben und empfing die Amerikaner mit einem stehend freihändig abgegebenen Schnellfeuer. Beim Angriff am 21. Juli gerieten amerikanische Bataillone der zweiten Division, die von der Schlucht von Billigneux heranzogen, in das Feuer deutscher Maschinengewehre, die von der Zuckersabrik von Romant aus die Schlucht besetzten. Sie machten sofort kehrt und stürzten eilig zurück. Besonders ernste Verluste erlitten die Amerikaner in den schweren Kämpfen des 19. und 20. Juli. Nach den Auslagen von Gefangenen sind einzelne Regimenter aufgelistet. Vor allem die Offiziersverluste sind furchtbar. In dem Bestreben der obersten Heeresleitung der Ernste, Erfolge der Amerikaner herauszustellen oder zu erdichten, liegt eine durchsichtige Tendenz. Wenn das amerikanische Volk Kenntnis davon erhält, wie seine Söhne auf fremder Erde für fremde Menschen verbluten müssen, wird die künstlich eingeschichte und auf unwahren Behauptungen begründete Kriegsbegeisterung bald zunichte werden.

#### Tagesneuigkeiten.

#### Die „Schwäbische Tagewacht“ und die Verfenkung der „Vaterland“.

Die „Schwäbische Tagewacht“ leistet sich zu der Verfenkung der „Vaterland“ u. a. folgende Bemerkungen: „Die kriegsberauschte deutsche Presse feiert die Verfenkung als einen „außerordentlichen Erfolg“ der deutschen U-Boote; aber es ringt sich doch auch die Stimmung der Vernunft leise durch, und auch dem Schwäbischen Merkur schmelze die glorreiche Tat ins Herz.“ Und am Schluß

heißt es: „Ja, ja, sie mußte sein, die glorreiche Tat, der unbefruchtete U-Bootskrieg „unmöglich“ sein. Die (kriegsberauschten) Vaterlandsparasiten mußten das „Vaterland“ verfenken.“ Es ist unglücklich, wie die „Schwäb. Tagewacht“ zu diesen gehässigen Auslassungen kommen kann. Sollte die „Vaterland“, die uns das edle Amerika hah, mit einem deutschen Freigelichtlichen versehen werden? Weiß die „Schwäb. Tagewacht“ nicht, daß dieser Dampfer 12.000 Amerikaner mit Ausrüstung nach Frankreich brachte, daß er imstande war, monatlich 25.000 Soldaten nach Europa zu transportieren? Weiß die „Schwäb. Tagewacht“ immer noch nicht, daß in den heutigen entscheidenden Kämpfen dieser glänzende Erfolg unserer U-Boote ein schwerer Schlag für die Feinde ist? Es gehört eine gehörige Dosis von patriotischer Verbundenheit, Begeisterung und Gefühlshörigkeit dazu, diese Jellen zu schreiben, ausgesprochen zu dem Zwecke, die Stimmung der Arbeiterklasse zu vergiften.

#### Heißerich der Nachfolger Wirbachs.

Berlin, 24. Juli. W.S. Der frühere Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Heißerich ist zum diplomatischen Vertreter des deutschen Reiches in Moskau ernannt worden.

#### Zur Erschießung des Zaren.

Moskau, 24. Juli. W.S. Die Flüchtlinge vom Ural erzählen, daß die Tschetschowskaja für die Erschießung des Zaren mittelbar verantwortlich sind. Agenten von ihnen ließen die Soojetoretter in Zekaterinburg im Auftrage der Entente-Organisation von Sibirien wissen, der Zar solle befreit werden, um an die Spitze der Bewegung gegen die Bolschewiki in Sibirien zu treten. Der Soojet von Zekaterinburg ließ sich bedauerlicherweise in diese Falle locken und beschloß die Erschießung des Zaren, da er fürchtete, ihn nicht mehr nach einem von den Tschetschowskaja ungelährdeten Ort überführen zu können. Der Entente bleibt dadurch das Kopfzerbrechen darüber erspart, was sie mit der Person des ihr früher verbündeten Herrschers beginnen soll, dessen Erscheinen ihre heutigen Pläne in Rußland nur hätte stören können.

#### Die Segenrevolution in Rußland.

Moskau, 20. Juli. W.S. Nach einer Mitteilung der „Jewitschka“ soll der französische Generalkonsul dem Volkskommissar für Auswärtiges erklärt haben, daß das Mitglied der französischen Mission Gulest seine Vollmachten überschritten habe, als er den Tschetschen für die Eroberung Sibiriens namens der Verbündeten dankte. Das Blatt weist dagegen auf französische und englische Pressestimmen hin, welche die Tschetschen als Ketter Rußlands feiern und in der Befehung der sibirischen Bahn durch die Tschetschen den Zeitpunkt für das aktive Eingreifen Japans verhandeln, um sich die ihm in der Weltpolitik zukommende Stellung zu sichern.

Trozkij veröffentlicht einen Aufruf, die Wolga, den Ural und Sibirien vom Feinde zu säubern und die blutsperrnde sibirische Schlange zu erwürgen. Er verbietet allen Militärbeamten, den englischen und französischen Offizieren irgendwelche Hilfe zu leisten. Diese Offiziere seien streng zu überwachen und ihre Abreise zu verhindern.

Die Engländer haben Leute der russischen Abteilung für den außerordentlichen Schutz der Kurmanah zum Eintritt ins Verbandsheer überredet, auch Werbungen der russischen Mobilisierung zum Eintritt organisiert. Die Werbungen waren anfangs erfolgreich, jetzt ist wegen der Bedrückungen ein scharfer Umkehrung eingetreten. Die Rätegewalt in Archangelsk verfügte die Räumung des Kriegshafens, die Anlage von Befestigungen.

Mobilisierung der Genie- und Artillerietruppen, sowie allgemeine Mobilisierung der jüngsten fünf Jahrgänge. Laut „Murmanski Westnik“ verließen die Truppen der Zentralregierung Soroki. Am 7. Juli ist dort ein englischer Kreuzer eingetroffen. Die gesprengte Brücke wird wieder hergestellt.

#### Ein neuer Aufruf der Räteregierung.

Berlin, 23. Juli. Die russische Räteregierung veröffentlicht wiederum ein Telegramm an alle wörtlich gelagert wird, die Diktatorunternehmungen an der Murmanküste gelten nicht zum Schutze der eisernen Vordrücke, sondern dem Sturze der Moskauer Regierung. Ein neuer Krieg gegen Deutschland sei beabsichtigt. Die Staatsregierung erklärte, sie lasse das Vorgehen der Allierten als eine Kriegserklärung auf, diese entsprechende Gegenmaßnahmen und rufe alle kriegsfähigen Arbeiter und Bauern zum Schutze der Revolution gegen die Anschläge der Allierten auf.

#### Der rumänische Treubruch.

Köln, 23. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Bukarest geschrieben: In hiesigen politischen Kreisen wird vielfach bemerkt, daß unter den 10, allerdings sehr ernst und durchgreifenden Anklagepunkten gegen Bratjanu und Genossen die Hauptfrage, der verräterische Bruch des Bündnisses Rumäniens mit den Mittelmächten, geschildert wird. Da diese Frage die persönliche Verantwortung des Königs Ferdinand am meisten belastet, vom dem bekanntlich kategorieische Erklärungen im Sinne des Bündnisses vorliegen, und da sie außerdem auch dem Ministerpräsidenten Ratzkioman wegen seiner früher schwankenden Haltung unheimlich ist, so wird es versucht, die ganze Fraue nach der Bündnispolitik Rumäniens einfach unter den Tisch zu lassen. Ob dies auf die Dauer möglich sein wird, erscheint zweifelhaft, denn die „Lumina“, das Blatt Stieres, schreibt bereits hierüber: Das größte Verbrechen, das einen rein politischen Charakter trägt und das nicht unter den Anklagepunkten erscheint, ist die Richtung, in welcher der Krieg unternommen wurde. Es liegt uns daran, auf diesen Punkt mit besonderem Nachdruck hinzuweisen, gerade weil es mit einer Frechheit, die nur bei uns möglich ist, unternommen wird, die öffentliche Meinung von neuem mit den hohen Redensarten wie die vom „nationalen Krieg“ oder „es war nicht anders möglich“ und anderen Wendungen gleichen Kalibers irren zu führen. Die Bündnisverträge, die uns mit den Mittelmächten verbunden, sind nicht das Ergebnis einer Eintrags-Politik gewesen und das Bündnis mit diesen Mächten entsprach unseren höchsten Interessen, so wie sie durch die Erfahrungen der Geschichte, durch unsere geographische Lage, durch unsere wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen, durch die Notwendigkeit der Selbsterhaltung des Staates begründet waren. Der leuchtendste Bruch dieses Bündnisses, um uns an die Seite Rußlands zu stellen, dessen Interessen den unstrittig diametral entgegengesetzt waren, dessen Sieg, wie die Ereignisse es bewiesen haben, uns noch verhängnisvoller geworden wäre, als die Niederlage, das ist die ursprüngliche Sünde, aus der alles Unglück, alle Leiden und dieser große furchtbare Zusammenbruch unseres Landes unabwendbar gefolgt sind. Aus dieser Katastrophe werden wir uns nur mit den größten Opfern, nicht nur der jetzigen Generation sondern auch sehr vieler solcher zukünftigen erheben können.

#### Kaiser Karl und der König von Rumänien.

Wien, 24. Juli. W.S. (Wien. Korr.-Bur.) Wie aus dem Haag gemeldet wird, veröffentlicht die in New York erscheinende „Evening-Post“ den Text eines angeblich an

#### Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Ortman.

8) (Nachdruck verboten.)  
Sie war sicherlich kaum achtzehnjährig, und mit ihrem reizenden, frischen Gesichtchen, ihren dicken, goldig schimmernden Haarschöpfen und ihrer feinen, gertenförmigen Gestalt annahm sie wie eine Waldfee. In den Augen des Doktors leuchtete es auf und mit drei solchen Schritten war er bei ihr und streckte ihr beide Hände entgegen.  
„Fräulein Irene!“ So hat meine stille Hoffnung mich doch nicht betrogen, und ich muß Schloß Rhinow nicht verlassen, ohne Sie gesehen zu haben.“  
Irene hatte sie ihm ihre Hand gereicht und es geduldet, daß er sie mit etwas weitgehendem Vertrauensgefühl zwischen die feinen Hände nahm, aber sie zog sie nun doch schüchtern wieder zurück und sagte verlegen:  
„Es ist ein Zufall, Herr Doktor — ich wollte eben zu meiner Mutter.“  
„Nur ein Zufall?“ wiederholte er, und ich war doch so glücklich in der Hoffnung, daß es mehr als ein Zufall gewesen sei.“  
„Sie sah zu ihm auf, und obwohl sie dabei sehr rot wurde, huschte es doch wie ein schelmisches Lächeln über ihr Antlitz, als sie sagte: „Nein, ich will nicht lägen. Ich sah Ihren Vater vor dem Hause und habe hier auf Sie gewartet, um Ihnen guten Morgen zu wünschen. Sie waren bei meinem Vater. Hoffentlich doch in einer freundlichen Absicht, nicht wahr?“  
Die Stirn des jungen Mannes beschattete sich wieder. Die Absicht, in der ich hierherkam, war gewiß die freundschaftliche von der Welt, und daß der Herr Baron ihr so wenig Verständnis entgegenbrachte, ist wahrlich nicht meine Schuld. Meine Mission war die eines Friedensboten, aber sie hat eine bezügelte schlechte Aufnahme gefunden.“  
„Daben Sie meinen Vater so unverföhlich gefunden?“ fragte sie erschrocken. „Und ist nun keine Aussicht auf Verständigung mehr?“

„Man könnte es beinahe glauben. Obwohl mein Vater dem Fräulein nie ein Leid angedeutet hat und obwohl die beiden Herren einander bisher nicht ein einziges Mal begegnet sind, hegt der Herr Baron gegen uns doch eine Gesinnung, wie sie feindlicher kaum gedacht werden kann. Es fehlte nicht viel, daß er mich mit meinem wohlgemeinten und gewiß annehmbaren Versöhnungsangebot geradezu die Tür gewiesen hätte.“

„Der Papa ist in solchen Dingen so hartnäckig“, sagte die junge Dame mit traurig gesenktem Kopf. „Wenn er sich einmal in dieser Weise gegen Sie ausgesprochen hat, wird er gewiß niemals anderen Sinnes werden.“

„Doch — ich hoffe unerschütterlich, daß er es werden wird. In meinem rechtlichhaften Bemühen soll es für wahr nicht fehlen, besonders wenn Sie mir die Erlaubnis dazu geben, Fräulein Irene!“

„Ich?“ fragte sie verwirrt und ihre Augen blicketen beharrlich am Boden. „Was dürfte ich Ihnen erlauben oder verbieten?“

„So erraten Sie wirklich nicht, wie es gemeint ist? Sehen Sie, Fräulein Irene, als ich eben da drinnen vor Ihrem Vater stand, enttäuscht und auch ein wenig gedemütigt von dem unbedingten Empfang, den er mir bereitet hatte, da drängte es mich fast unwillkürlich, ihm zu sagen, daß ich an einem Friedensschluß doch noch ganz anderes Interesse hätte, als das rein geschäftliche, das er vermutete. Das Wort, das ihm das Geheimnis meines Herzens offenbaren sollte, lag mir schon auf den Lippen. Aber ich brachte es nicht heraus, weil ich ja bis zu dieser Stunde noch nicht weiß, ob nicht alle die Hoffnungen, in denen ich so glücklich bin, am Ende nur ein törichter Selbstbetrug sind. Machen Sie meinen bangen Zweifel ein Ende und ich bin sicher, daß es mir eines Tages gelingen wird, den rechten Weg zu dem Herzen Ihres Vaters zu finden.“

Sie antwortete nicht, aber er sah, wie sie sich ängstlich ein wenig von ihm zurückzog. Mit raschem Blick überstrahlte er sich noch einmal, daß sie allein leise, dann neigte er sich zu ihr herab und flüsterte:

„Was ich mehr als einmal in Ihren lieben Augen zu

lesen glaubte, Irene, lassen Sie es mich nun endlich auch von Ihren Lippen hören! Sagen Sie mir, daß ich um Sie werben, und, wenn es sein muß, um Sie kämpfen darf!“

Sie glühte wie eine dunkle Rose. Ihr junger Bienen wogte und ihre Lippen bebten.

„Ich weiß nicht“, stammelte sie, „ich —“  
„Aber Sie müssen es wissen“, beharrte er, „denn dies ist der Augenblick der Entscheidung. Irene — meine teure, angebetete Irene — sind Sie mit denn ein klein wenig gut?“

Sie war wieder verstummt, aber ihr Schmelzen schien ihn nicht gerade zu entmutigen, denn er legte plötzlich seinen Arm um sie und zog sie fürnehmlich an sich.

„Ist es so schwer es auszusprechen, mein süßes Lieb? Ich begehrte ja nichts als einen einzigen Hauch — nichts als das kleine winsige Wortchen Ja.“

Da kam es leise, ganz leise und kaum vernehmlich an sein Ohr: „Ja.“

Aber in dem nämlichen Augenblick auch hatte sie sich schon wieder von ihm losgemacht und war um ein paar Schritte rückwärts gestürzt. Ein Geräusch im Nebenzimmer, der Klang eines näherkommenden Schrittes hatte sie dazu bewogen. Und die Barriere war nicht überflüssig gewesen, denn jetzt öffnete sich die Tür und ein unterleibter, altlicher Mann in Amiehofen und einem Dienerrad, dessen Treffen mit dem Wappen der Bruchhausen geschmückt waren, trat in das Gemach. Er hatte ein unangenehmes, verkniffenes Gesicht mit aufstrebender niedriger Stirn und stehenden Augen. Mit einer Verbeugung gegen die Baroness ging er an den beiden vorüber und machte sich an der Stuhllehne auf dem Kamminis zu schalten. Rudolf Berringer hätte auch ohne den bittenden Blick Irences erkannt, daß er sich für jetzt mit dem begnügen müsse, was ihm als erste Abschlagszahlung auf sein Lustiges Glück zuteil geworden war.

(Fortsetzung folgt.)



## Wer Laubheu sammelt, verdient sich den Dank des Vaterlandes.

sein. Diesem Dank Ausdruck zu geben, wird der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz vom 29. Juli bis 3. August eine Opferwoche veranstalten.

**Opfertag für das Rote Kreuz.** Zu dem aus Anlaß des Eintritts in das fünfte Kriegsjahr in der Zeit vom 29. Juli bis einschließlich 4. August stattfindenden Opfertagen für unsere tapferen Streiter im Felde, im Lazarett und in der Gefangenschaft hat Kunstmeier Blank ein äußerst wirksames Plakat entworfen, das einen Kranz kammender Herzen zu einem Opferbrand hilfsgebender Nächstenliebe zusammenzubringen läßt. Die künstlerische Wiedergabe wurde von der Druckerei Sälke und Friedel in Stuttgart ausgeführt. Für denselben Anlaß hat die Stuttgarter Metallwaren-Fabrik Meyer und Wilhelm eine wohlgelegene kleine Plakette mit dem klaren Bild des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg hergestellt.

**Die Ueberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben durch die Heeresverwaltung.** Die grundlegenden Vorbereitungen für die spätere Ueberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben sind abgeschlossen. Sie haben im engen Zusammenwirken der Heeresverwaltung, der Behörden und der maßgebenden Organisationen des Wirtschaftslebens stattgefunden. Gerade die besonders wichtige Aufgabe der Arbeitsvermittlung ist bis ins einzelne mit den Fachkräften der Arbeitsnachwehorganisationen, der öffentlichen Arbeitsnachweise, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer durchgeführt worden. Die näheren Bestimmungen werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. Es besteht jedenfalls nicht die mindeste Gefahr, daß einer zu spät kommen könnte. Es kann deshalb allen Kreisen nur dringend empfohlen werden, sich durch keinerlei Nachrichten beunruhigen zu lassen. Zunächst sind freilich noch andere Aufgaben zu erfüllen, als das Wirtschaftsleben des Friedens in Gang zu bringen. Es gilt jetzt, immer noch zu kämpfen, zu arbeiten und zu streben. Es kann aber jeder vollkommen beruhigt sein und rückhaltlos darauf vertrauen, daß die Heeresverwaltung, wenn der Sieg errungen ist, die Ueberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben ebenso sorgfältig vorbereitet hat, wie sie jetzt die Mobilmachung.

**Postverkehr mit der Ukraine.** Nach der Ukraine werden fortan gewöhnliche offene Briefe, Postkarten und Warenproben befördert. Zugelassen sind vorläufig die deutsche und die russische Sprache. Die Sendungen müssen nach dem Stempel des Reichspostamtes freigegeben werden. Wegen des umfangreichen Postverkehrs nach der Ukraine wird besondere Verfügung ergehen.

**Beurlaubung oder kommandiert?** Ueber die für die Versicherungspflicht einschlagende Frage, wann außerhalb des Dienstes beschäftigte Militärpersonen als „beurlaubt“ oder als „kommandiert“ anzusehen sind, hat sich das Reichsversicherungsamt, Abt. für Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, unter Vorbehalt instanzloser Entscheidung auf Anfrage einer Krankenkasse folgende Beschlüsse gefaßt: Durch Erlass des Kriegsamt vom 28. Februar 1918 ist angeordnet worden, daß künftig für alle zur Arbeit außerhalb des Dienstes beurlaubten oder kommandierten Militärpersonen, ein Ausweis auszustellen ist, aus dem hervorgeht, ob es sich um Urlaub oder Kommando handelt. Da die von den Truppenteilen in den Ausweisen gemachten Angaben nach einer Erklärung des Kriegsamt für die Militärverwaltung verbindlich sind, erübrigt sich nach Auffassung des Reichsversicherungsamtes eine Prüfung der Frage durch die Versicherungsämter u. Versicherungsbehörden, vorausgesetzt, daß sich im Einzelfalle der Ausweis klar darüber ausdrückt, ob Kommandierung oder Beurlaubung vorliegt. — Da bei Beurlaubung Versicherungspflicht vorliegt, ist der Unternehmer für Arbeitgeber sehr wichtig und sie haben sich daher sofort zu versichern, ob ein Ausweis vorliegt und was darinnen steht.

**Glöcknerfest nach dem Kriege.** Es wurde angezogen, daß den Kirchengemeinden nach Beendigung des Krieges ein Erlaß in Glöcknerfest gegen Rückzahlung der Vergütung gegeben und bedürftigen Gemeinden zur Wiederaufschaffung der Glöckner eine Unterstützung gewährt wird. Wie man der „Kreuzzeitung“ schreibt, hat sich das Kriegsamt nach Berechnen mit der Reichsfinanzverwaltung bereit erklärt, nach Beendigung des Krieges den Kirchengemeinden Glöcknerfest, soweit es zur Verfügung steht, zu einem Preise zu überlassen, daß der den Kirchengemeinden jetzt gezahlte Uebernahmepreis zur Wiederaufschaffung der Glöckner ausreicht. Hierdurch erübrigt sich die Zahlung einer Unterstützung. Die von dem Kriegsamt geleistete Vergütung für die eingezogenen Glöckner entspricht dem vollen Metallwert. Rechnet man die in den meisten Fällen gezahlte Prämie von einer Mark für das Allogramm hinzu, so übersteigt die gezahlte Vergütung sogar den Metallwert.

**Uebermäßige Preisforderung.** Im März 1918 wurden 359 Strafsachen wegen übermäßiger Preisforderung anhängig (gegenüber 226 im Vorjahr). Die meisten Fälle u. zwar 70 betrafen Fleisch, Wild, Geflügel, Fische, u. Konserven, sodann 46 Gemüse u. Obst, 33 Milch, 30 Getränke u. Spirituosen, 28 Ei und Eier, 22 Fette, Öle, Seifen etc., 20 Honig. Auf landwirtschaftliche Erzeuger kamen

80 (83 i. V.), auf Gewerbe, Handel und Verbraucher 279 (243 i. V.) der Fälle. Durch Beurteilung erledigt wurden 361 Fälle (gegenüber 374 i. V.) wozu noch 39 (gegen 18 i. V.) Freisprechungen kommen. In den 361 durch Beurteilungen erledigten Strafsachen befreit sich die Summe der verhängten Geldstrafen auf 47.120 Mk. In 2 Fällen wurde wegen Verletzung gegen die Bittervorschriften auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche erkannt.

**Hafelnugliches Jahr.** Einen außergewöhnlich starken Fruchtertrag weisen in den meisten Gegenden in diesem Jahr unsere Hafelnugstauden auf. Der Hafelnugstreich in diesem Jahr hat infolgedessen eine erhebliche Bedeutung für uns, als damit die Aussicht besteht, größere Vorräte zu gewinnen.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**ep. Liebenzell.** Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg wird kommenden Herbst im Haus „Erika“ zu Liebenzell ein Volkshochschulheim für Töchter vom Lande errichten. Als Lehrstoff ist gedacht: Lebenskunde, Literatur, Heimatkunde, Geschichte, Naturkunde, Gesang, Turnen, außerdem Einführung in die Hauswirtschaft, in die Säuglingspflege, Gesundheits- und Krankenpflege. Der Lehrgang wird vom 28. Oktober bis Mitte März dauern. Aller der Schülerinnen: nicht unter 20 Jahren. Kosten für Unterricht, Wohnung und Verpflegung: 250 M. Die Unmöglichkeit, das Kostgeld ganz aufzubringen, soll für hervorragend geeignete Schülerinnen kein Hinderungsgrund sein. Anmeldung möglichst bald bei der Geschäftsstelle in Ehlingen, Turmstraße 2. Vorher auch weitere Auskunft.

**Löwenhardt Hl. Dorb. S. ulthelb Schmelzer** hat infolge eines Augenleidens, das ihm schon seit längerer Zeit die Arbeit sehr erschwerte und sich in letzter Zeit immer mehr verschlimmerte, sein Amt als Schulhelfer der hiesigen Gemeinde niedergelegt, das er 26 Jahre mit großer Liebe und Hingebung an seine Gemeinde verwaltet hatte.

**Oberndorf a. N.** Am Montag vormittag wurden die beim Luftangriff vom 20. Juli gefallenen englischen Piloten, Leutnant Christophers Young und Sergeant William Baker auf dem hiesigen Friedhof beerdigt. Das Generalkommando hatte die Beerdigung mit militärischen Ehren genehmigt. Soldaten der Flakgruppe trugen die Särgen aus der Friedhofskapelle zu dem Doppelgrab auf der Ostseite der Kapelle. Abteilungen der Flakgruppe und der Landsturmkompanie umfanden im Viereck die Begräbnisstätte. Eschlenen waren der Vorstand der Flakgruppe, Hauptmann Eberhard, und von der Rgl. Putschisten-Abnahmekommission Oberstleutnant o. R. König und Oberleutnant Schreiber. Der Geistliche Stadtpfarrer Schwarz, sprach über die Worte 1. Kor. 15, 26: „Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod.“ Während der Einsegnung der Särgen gaben Mannschaften der Landsturmkompanie die dreifache Salve ab. Nach der Einsegnung durch den Geistlichen legte Hauptmann Eberhard Kränze nieder unter kurzem ehrenden Nachruf. Auch die anderen Offiziere ehrten die Gefallenen in der üblichen Weise. Dem Begleiter des Sergeanten Baker war, wie wie dem Schwarzen, Bote entnehmen, erlaubt worden, vom Krankenhaus aus, wo er als Verwundeter untergebracht ist, seinen Kameraden das Geleit zur letzten Ruhestätte zu geben.

**Stuttgart.** Wie wir hören, wollen die Landstände mit dem Etat bis Anfang August zu Ende kommen, sodaß damit zu rechnen ist, daß die Sommerferien des Landtags am 3. August beginnen.

**Gmünd.** Heute früh bei Tagesgrauen brach in der Nährstoffsabrik E. Rumpes ein Brand aus, der einen großen Teil des Werkes in Asche legte. Eine Menge Mehl und sonstige Nährstoffe sind dabei zu Grunde gegangen, doch wurden die hauptsächlichsten Teile der Baracken gerettet. Immerhin ist der Schaden sehr groß, da kostspielige Maschinen vernichtet worden sind. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

**Badnang.** Am Samstagabend 1/11 Uhr zog in westlicher Richtung ein Gewittersturm, der ausgiebigen Regen brachte. Gegen 11 Uhr wurde am nördlichen Himmel auf schwarzer Wolkenwand ein Mondregenbogen, eine seltene Erscheinung, sichtbar. In matschigem Glanz leuchtete er längere Zeit.

**Handwerkskammerfragen.** Dieser Tage tagten unter dem Vorsitz des Stadtrats Walter-Ulm die süddeutschen Handwerkskammern im Rathaus in Augsburg, um zu der Frage der Rohstoffversorgung in der Übergangswirtschaft eine neue Stellung zu nehmen. Nach einem durch Handwerkskammersekretär Schuler aus Ulm erstatteten Vortrag, zu dem auch die Vertreter der württembergischen, bayerischen, bairischen und elsass-lothringischen Regierungen sich zustimmend äußerten, fand nachstehende Entschliessung einstimmige Annahme: Die in Augsburg vollständig versammelten süddeutschen Handwerkskammern haben nach eingehender Beratung einstimmig beschlossen, hinsichtlich der Rohstoffbeschaffung für das Handwerk während der Übergangswirtschaft an der Gründung einer besonderen süddeutschen Rohstoffzentrale mit dem Sitz in Ulm teilzunehmen. Für Norddeutschland wird eine besondere Rohstoffzentrale errichtet. Die norddeutschen und süddeutschen Rohstoffzentralen erhalten in der bei der Geschäftsstelle des deutschen Handwerks- und Gewerkeamertages zu bildenden Rohstoffhauptstelle eine zusammenschließende gemeinsame Vertretung. Im übrigen werden die Grundsätze der von Fachreferenten des Reichswirtschaftsamts ausgearbeiteten Richtlinien für die Rohstoffversorgung des Handwerks während der Übergangswirtschaft im allgemeinen angenommen, mit der ausdrücklichen Hervor-

König Ferdinand von Rumänien gerichteten Privatbriefes Kaiser Karls, der in der zweiten Hälfte des Februar abgefaßt worden sei und die Haltung Rumäniens in der Friedensfrage entscheidend beeinflußt haben soll. Wie das Blatt weiter, sei der Brief einem Vertreter der „Associated Press“ in Sassy durch Vertrauensmänner bekanntgeworden. In diesem Brief habe Kaiser Karl den König Ferdinand mit herzlichsten Worten auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, die aus der über den Osten hereinbrechenden sozialistischen Welle für alle monarchischen Staatssysteme hervorgehen. Kaiser Karl habe dann die Gefahren geschildert, die bei der Ausbreitung des Bolschewismus über die russische Grenze für Österreich-Ungarn entstehen und die in gleicher Weise das rumänische Königtum bedrohen würden. Deshalb sei Kaiser Karl in seinem Briefe dafür eingetreten, daß der rumänische König sich mit ihm und den anderen Monarchen Europas zum Kampf gegen die Anarchie vereinige. Auch habe der Kaiser versprochen, daß, falls König Ferdinand die Allierten verlassen sollte, Österreich-Ungarn und Deutschland ihn in der Wahrung seines Thrones unterstützen würden. Kaiser Karl habe in dem Briefe dargelegt, daß Rumänien von den Allierten verlassen worden sei und habe auf dessen hilflose Lage gegenüber den mächtigen zentralen Kaiserreichen hingewiesen. Seinen Brief habe der Kaiser mit folgendem Satz geschlossen: Dies ist die Zeit, in der die Könige zusammenstehen müssen.

Die vorstehende Mitteilung über den angeblichen und wie hier gleich festgestellt ist, in Wirklichkeit nicht existierenden Privatbrief des Kaisers an König Ferdinand von Rumänien ist vielfach unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender:

Einem im Einvernehmen mit den Verbündeten gestellten Antrag des Ministers des Reichs Grafen Gyssels entsprechend, hat Kaiser Karl im Februar d. J. einen österreichisch-ungarischen Staatsrat beauftragt, dem König von Rumänien auf mündlichem Wege eine Mitteilung zugehen zu lassen. In jener Zeit haben die Mächte des Verbundes bereits ihren Waffenstillstand mit Rumänien abgeschlossen gehabt, der Friedensvertrag mit der Ukraine stand an jenem Zeitpunkt in seinen Grundzügen fest und die Friedensverhandlungen mit Russland befanden sich in vollem Gange. Der entsandte Offizier entbrachte sich keines Auftrages dadurch, daß er die für König Ferdinand bestimmte Mitteilung des Kaisers Karl einem das persönliche Vertrauen des Königs von Rumänien genießenden rumänischen Offizier zur Weiterleitung bekanntgab. Diese in zwei Unterredungen gemachten mündlichen Mitteilungen, aus denen der Korrespondent der „Associated Press“ in Sassy einen Brief des Kaisers an König Ferdinand von Rumänien konstruiert hat, hatten folgenden Inhalt: Falls der König von Rumänien sich zur Erlangung eines Friedens an die Mächte des Verbundes wenden würde, so hätte er kein Risiko zu fürchten. Die von seinem Lande verlangten Friedensbedingungen müßten ehrenvoll sein. Rumänien könne, ohne eine Verpflichtung zum Eintritt in den Kampf gegen seine derzeitigen Allierten zu übernehmen, eine Vereinbarung mit den Verbundmächten zu dem Zweck treffen, gemeinsam mit ihnen die Gefahren einer internationalen Revolution und Anarchie zu bekämpfen. Aus einer solchen eventuellen Abmachung könne jedoch den Mächten des Verbundes nicht die Verpflichtung erwachsen, Rumänien in seinem Kampf gegen Russland Hilfe zu leisten, da der Verbund sich mit der Sozialregierung nicht mehr im Kriegszustand befinde. Was die Frage des territorialen Besitzstandes Rumäniens anbelange, so bemerkte der entsandte österreichisch-ungarische Offizier, daß in diesem Stadium über keine Forderung gemacht werden könne, daß diese Frage vielmehr ebenso wie alle weiteren Details den Verhandlungen der Bevollmächtigten vorbehalten sei.

Da der dem österreichisch-ungarischen Offizier erteilte Auftrag nach Weitergabe dieser Mitteilung erledigt war, erklärte er hiermit seine Mission als beendet. Wie bekannt, hat die rumänische Regierung kurz darauf den Verbundmächten ihren Wunsch nach Einleitung von Friedensverhandlungen bekanntgeben lassen.

### Vermischtes.

#### Raubüberfall auf einen Zug in — Deutschland.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Oberhausen vom 23. Juli: Heute nacht wurde ein auf der Fahrt von Duisburg nach Oberhausen befindlicher Güterzug von bewaffneten Räubern überfallen, die mit vorgehaltenem Revolver das Bahnpersonal zwangen, die Anordnung ihrer Wagen zuzulassen. Eine von der Station Oberhausen abgegangene Hilfsmaschine, die mit Bahnbeamten besetzt war, gelangte an dem Ort der Tat an, als die Räuber noch mit der Fortschaffung der Säcke beschäftigt waren. Es gelang den Bahnbeamten, von den gestohlenen Säcken neun zurückzuholen. Die Bande selbst konnte bisher nicht ermittelt werden.

### Aus Stadt und Bezirk.

Pflagold, 28. Juli 1918.

#### Sprentafel.

Schütze Hermann Werner, von hier wurde mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.  
Dem Fahrer Emil Höger, Sohn des Karl Höger von hier ist zur Silbernen Verdienstmedaille auch noch das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen worden.  
Walter Fr. Hauser von Wiltberg wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

**Opferwoche.** Der fünfte Jahrestag der Mobilmachung soll für uns ein Tag der Erinnerung und des Dankes an die Toten wie auch an die lebenden Helden



bedung, daß die Mitglieder der sachlichen Zentralstellen des Handwerks die selbstständig für Süddeutschland im Anschluß an die süddeutsche Rohstoffzentralstelle in Ulm gebildet werden durch die süddeutschen Handwerkskammern in weitgehendem Einvernehmen mit den sachlichen Organisationen des süddeutschen Handwerks bestimmt werden. Träger der Bezirksstellen sind die Handwerkskammern, die die vorgehensmäßigen Fachansprüche und die Ortsstellen bilden; die Handwerkskammern sind befugt, die den Bezirksstellen zuzustehenden Aufgaben den Wirtschaftsverbänden (Wirtschaftsstellen) ihres Kreises zu übertragen. Die Rohstoffgenossenschaften des Handwerks müssen, ohne zeitliche Beschränkung in vollem Umfange als Groß- bzw. Kleinhändler anerkannt werden.

### Kraft und Wille.

Fordert das Leben von mir „das Unmögliche“, so erdrückt es mich entweder, oder — es ist nicht das Unmögliche gewesen. In jedem Fall soll ich alles aufbieten, was an Kraft in mich gelegt ist.

### Letzte Nachrichten.

Schmalbe 6KG.

### Die Kämpfe im Westen.

Sasel, 25. Juli. Drahtb. „Daily Mail“ schreibt: An der französischen Front hegen sich die heftigsten Angriffe von beiden Seiten. Es ist aber zu früh, um die kommenden Dinge klar überblicken zu können. Der Feind teilt die größten Vorbereitungen zu einem großangelegten Schlag.

### Fliegerangriff auf Offenburg.

Karlsruhe, 23. Juli. Drahtb. Gestern nachmittag griff eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge abermals Offenburg an. Durch die abgeworfenen Bomben wurden vier Personen leicht verletzt. Ein Mann wird vermißt. Mehrere Gebäude wurden beschädigt, davon eines erheblich.

### Der Erfolg unserer Marineflieger.

Berlin, 25. Juli. WTB. Drahtb. Amtlich. Unseres in Flandern unter dem Befehle des Leutnants J. S. Wachenberg stehende Marineflugzeuggeschwader hat in der letzten Zeit 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen und erlangt seit Bestehen des Fliegergeschwaders (April 1917) seinen 100. Luftsieg.

### Die Kriegslage am Abend des 24. Juli.

Berlin, 24. Juli. WTB. Drahtb. Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Salachfeld zwischen Soissons und Reims ein ganz ruhiger Tag. Teilangriffe südlich des Oureq und südwestlich von Reims.

### Wetter am Freitag und Samstag.

Weißt beiderlei mit vereinzelten Niederschlägen verbunden.

### Amtliches.

Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über den Höchstpreis für kleine Karotten. Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse- und Obst hat der bei der Landesversorgungsstelle gebildete

Preisaußschuß den nachstehenden Einzelpreis für 1/2 kg festgesetzt:  
Kleine Karotten ohne Kraut (mit Ausnahme der Pariser Treibkarotten) ab 15. Juli . . . . . 25 Pfg.  
Stuttgart, den 12. Juli 1918. Schüle.

### Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle zur Abänderung der Bekanntmachung über die Erteilung von Bezugsscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche vom 13. Oktober 1917.

Vom 13. Juli 1918 (Reichsanzeiger Nr. 163).  
Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1918 (Reichsgesetzbl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1.  
§ 2 Absatz 5 Satz 1 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von Bezugsscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche vom 13. Oktbr. 1917 (Reichsanz. Nr. 244) erhält folgende Fassung:  
Bezugsscheine auf Oberbekleidung nach Abs. 1 dürfen für dieselbe zu verwendende Person vom 1. August 1918 bis 31. Juli 1919 nur erstellt werden bis zu zwei Gegenständen derselben Art.

§ 2.  
Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. August 1918 in Kraft.  
Berlin, den 13. Juli 1918.  
Geheimer Rat Dr. Deutler,  
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

### Altensteig-Stadt.

## Grundstücks-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Bierbrauers und Dreckschnitzers  
**Johann Georg Eug** von hier  
kommen die in Nr. 139 d. Bl. näher beschriebenen Grundstücke, sowie das Wohn- und Wirtschaftsgebäude am  
Dienstag, den 30. d. Mts. nachmitt. 2 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathaus zum letztenmal zur öffentlichen Versteigerung.  
Den 23. Juli 1918.

Bezirksnotar: B e c k.

## Biehzuchtgenossenschaft Nagold.

Der Zuchtspektrator Mayer von Kottweil wird vom Donnerstag den 25. Juli ab im Bezirk Nagold die Nachprüfung und Renaufnahme von Tieren in die Biehzuchtgenossenschaft vornehmen. Die Herren Viehhändler werden deshalb freundlichst ersucht, die Landwirte und Viehhändler darauf aufmerksam zu machen, daß die zur Aufnahme geeigneten Tiere rechtzeitig bei den Viehhändlern angemeldet und die Stallbücher ausf. laufende geführt werden.  
Bemerkt wird, daß betriebs Abkommensnachweis nur solche Käbber und Janarinder mit der Muttermarke gekennzeichnet werden, von welchen der Name und die Nummer des Farren im Stallbuch eingetragen ist.  
Nagold, den 23. Juli 1918.

Der Vorstand:  
L. B. Reg. Rat Kommerell.

## Verloren

Dienstag abend von Hohendorf nach Nagold (Stadtbahnhof) ein Handtäschchen mit Geldinhalt.  
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Zeitung.

## Verloren

letzten Samstag  
1 Rolle Papierservietten mit Inhalt  
Gegen Belohnung abzugeben in der Red. d. Bl.

## Mitteilung

Der geachteten Einwohnerschaft von hier und Umgegend mache ich die  
**Mitteilung**  
daß ich aus dem meinem Banne betriebs Geschäft weiter betriebe, jedoch bitte ich höflich, die Ware ins Haus zu bringen.  
**Fr. Nöhle,**  
Händlers-Witwe.  
Magazin für Lampen, Papier usw. bei der „Mühlerei“, für Knochen in Wolfersberg.

Suche für sofort oder 1. Okt. schöne  
**3 Zimmer-Wohnung.**  
Wer? sagt die Red. d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein neues oder gebrauchtes  
**Scheunenseil**  
zum Garben aufziehen.  
Georg Dürr, Eßringen.

Untertalheim.  
Eine ältere 34 Wochen tüchtige sehr gute

**Milch-Kuh**  
verkauft  
Geschwister Fahnacht.

**Verkaufe**  
9 Stück 5 Wochen alte schöne  
**Enten.**

Zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

## Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.  
Am Samstag den 3. August 11 Uhr vormittags in Nagold am Stadtmeld 451 Fl., 65 Sa. mit Langholz Fhm. 14 L., 77 II., 187 III., 85 IV., 42 V./VI. A. und 5 Stck I.—III. A. Bedingungen: laßt Angebote auf die einzeln Lose in ganzen u. Teilprojekten der Forstprelle für 1918 wollen unterzeichnet u. verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis 3. August vorm. 11 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Die Eröffnung erfolgt zu dieser Zeit dafelbst. Preisverzeichnis und Angebotsvordruck von K. Forstb.ektion, O. f. N., Stuttgart.

## Nadelstamm Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.  
Langholz (Normal u. Ausschuf) - Kottfuchen 562 Stck mit Fm. 91 L., 311 II., 296 III., 43 IV. u. 9 V. A.; Tannen und Fichten: 5096 Stck mit Fm. 1045 I., 550 II., 638 III., 539 IV., 634 V. und 132 VI. A. Abschrie (Normal u. Ausschuf) 227 Stck mit Fm. 170 L. 90 II. u. 12 III. A. Die Lende wollen ihre in ganzen und Teilprojekten der Forstprelle für 1918 ausgebrachten, bedingungslofen Gebote verschließen u. mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ versehen spätestens bis Montag, den 5. August 1918 vormittags 9 Uhr beim Forstamt einreichen, um welche Zeit in dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der Gebote erfolgt. Preisverzeichnis und Angebotsvordruck von K. Forstb.ektion, O. f. N., Stuttgart.

## Alle Bücher

Muskalien, Lehrmittel usw. liefert  
G. W. Kaiser, Buchhdlg. Nagold.

Junge  
**Enten**  
sowie junge

**Hasen**  
verkauft.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Die Beerdigung des verstorbenen  
**Johann Georg Raupp**  
findet Donnerstag nachmittag 1/2 2 Uhr  
in Altnuifra statt.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Herrentodes unseres lieben Sohnes und Bruders  
**Füsillier Gottlob Nestle**  
namentlich auch während der langen Zeit der Vermählungsfeier an allen Seiten erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst von Nah und Fern und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers sagt herzlich Dank  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Vater: **Andreas Nestle**, Gemeindepfleger  
mit Familie.  
Pfrondorf, den 24. Juli 1918.

Obertalheim, 23. Juli 1918.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer aulen Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter  
**Johanna Weber**  
geb. Rde  
jagen wir allen ein herzgl. Vergelt's Gott. Besonders danken wir dem Hochw. H. Pfarrer Schwenger für seine Besuche und trostreichen Worte an Grabe, dem vnehel. Kirchenchor und seinem Dirigenten Hr. Hauptlehrer Kbel für den erhabenden Gesang sowie allen Beteiligten, die der teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.  
Der schwerverprüfte Gatte:  
**Conrad Weber**, Schmiedmeister  
mit seinen fünf Kindern.

Stuttgarter  
**Kunstoffärberei**  
färbt und reinigt rasch und gut.  
Annahmestelle:  
**Chr. Raaf, Nagold**  
Marktstraße 204.

Emmingen.  
**Fohlen-Verkauf.**  
Unterzeichnete besitzt ein schönes 15 Monate altes  
**Rappfohlen**  
dem Verkauf an  
**Jahob Dengler, Bauer.**

